

des zweyten / stehet. Darunter (in kleinerer Schrift): Der Verfasser dieses Privelegirten Werks hat im / Jahr 1778 einen Abriss dieser Haupt-Stadt heraus / gegeben, welcher aber ungeachtet seines Fleißes wegen/schlechter ausarbeitung der allgemeinen erwartung nicht / entsprochen hat; Er schmeichelte sich bey gegenwärtiger / herausgabe der Stadt allein, den Beyfall verdienen zu können; Um diesen Abriss gebräuchlicher zu machen, ist ein kleiner / Original Grundris mit gleicher Ansicht beygesetzt worden, / daß, wañ etwas in einem nicht deutlich, im andern zu / ersehen ist. Es leistet dieses denen Inwohnern sowohl / als denen Fremden einen herumführenden Dienst, / daß wen Zeit und Alter alles verändert, man sagen kan, / so und so hat es in diesem Jahr ausgesehen. Die Fortification / und alles was undeutlich machen kan, ist ausgelassen worden. / die strengste genauigkeit, die benennung aller Gassen, die auf / denen Hertschaftlichen Häusern befindliche Hausnomro, die / Oeffentlichen Gebäude, Gasthöfe, durchhäuser, durchgänge, und so gar die entworfenne zumachende Abänderung ist/in einem von diesen beyden Stücken zu ersehen, und geben / diesem Werke einen neuen Werth. Darunter (in noch kleinerer Schrift): P. S. Die Masstäbe in Klaftern zu geben, ist nicht Jedermans Begrif, / solches aber in Schritten eingetheilt, dienet zur Unterhaltung / ob es nach diesem Masstab Probhäftig ist. zu dem Abriss / den Masstab zu setzen, ist überflüssig, und vor die / Mathematiker die Proportion zu ihrer eigenen Erfindung überlassen. Darunter der: Masstab in Klaftern zum kleinen Grundriss (500 Klafter = 16 cm), darunter der: Masstab in Schritten (ebenfalls zum kleinen Grundriß, 1300 Schritte = 17'6 cm). Darunter: In Verlag Ganz allein bey Johann Georg Weingand Am Graben

Nro. 1174: in hand lungen Gewölb. Am unteren Rande rechts eine Erd- halbkugel, darin eingezeichnet der Meridian und die Himmelsgegenden. Daneben auf einem Bauwürfel die Rohskizze einer Landkarte mit der Umgebung von Lobositz, ein Fernrohr, ein Zirkel und ein Krebs. Die Zeichner- und Stechernamen fehlen.

In der Ecke rechts unten der kleine Grundriß der Innenstadt mit den stadtnächsten Ausläufen der Vorstädte, zu dem die beiden (oben genannten) Maßstäbe gehören.

Für die Konstitutionsnummern der Vogelschau ist wieder heranzuziehen: Franz de Ponth, Verzeichniß der in der kaiserl. königl. Haupt und Residenzstadt Wien sammt dazu gehörigen Vorstädten und Gründen befindlichen numerierten Häuser, Wien bey Joh. Jos. Jahn 1779.

Zur Geschichte der Vogelschau. Der ungenannte Urheber der Draufsicht ist ohne Zweifel mit Joseph Daniel Huber, dem Leiter der entsprechenden Aufnahme von Großwien (Nr. 20), identisch. Entweder auf dieses Werk oder — was wahrscheinlicher ist — auf eine erste Ausgabe der vorliegenden, bloß innenstädtischen Vogelschau bezieht sich auch die obige Anmerkung, wonach sein 1778 herausgegebener Abriss der Hauptstadt ungeachtet seines Fleißes wegen schlechter ausarbeitung der allgemeinen erwartung nicht entsprochen hat. Damit ist nun für S. der Anlaß gegeben, mit gegenwärtiger herausgabe der Stadt allein den Beyfall verdienen zu können. Er bringt diesmal also nur die Innenstadt, aber in stattlicher Vergrößerung, mit Vermeidung der feinerzeit — von den Zeichnern oder Stechern — verschuldeten Fehler, mit einer eingehenderen, besondere Merkwürdigkeiten charakterisierenden Beschriftung der Bauwerke und Örtlichkeiten und endlich mit allen jenen Veränderungen, die in den bis 1785 zwischenliegenden 7 Jahren geschehen oder auch nur geplant worden sind; dazu einen die vollkörperliche Draufsicht ins Planbild zurückführenden Grundriß. (Das alles sind Gründe genug, um die Aufnahme auch dieses Werkes in unseren Atlas zu erklären.) Die Vogelschau verdankt ihre Entstehung dem persönlichen Ehrgeiz des sachkundigen Mannes, der die äußerste Strenge des Urteils gegen die eigene Arbeit lehrte; darum fehlt hier der Hinweis auf den früheren Auftraggeber, den Kaiser, der aber dem Werke nachträglich sein Privileg verliehen hat.

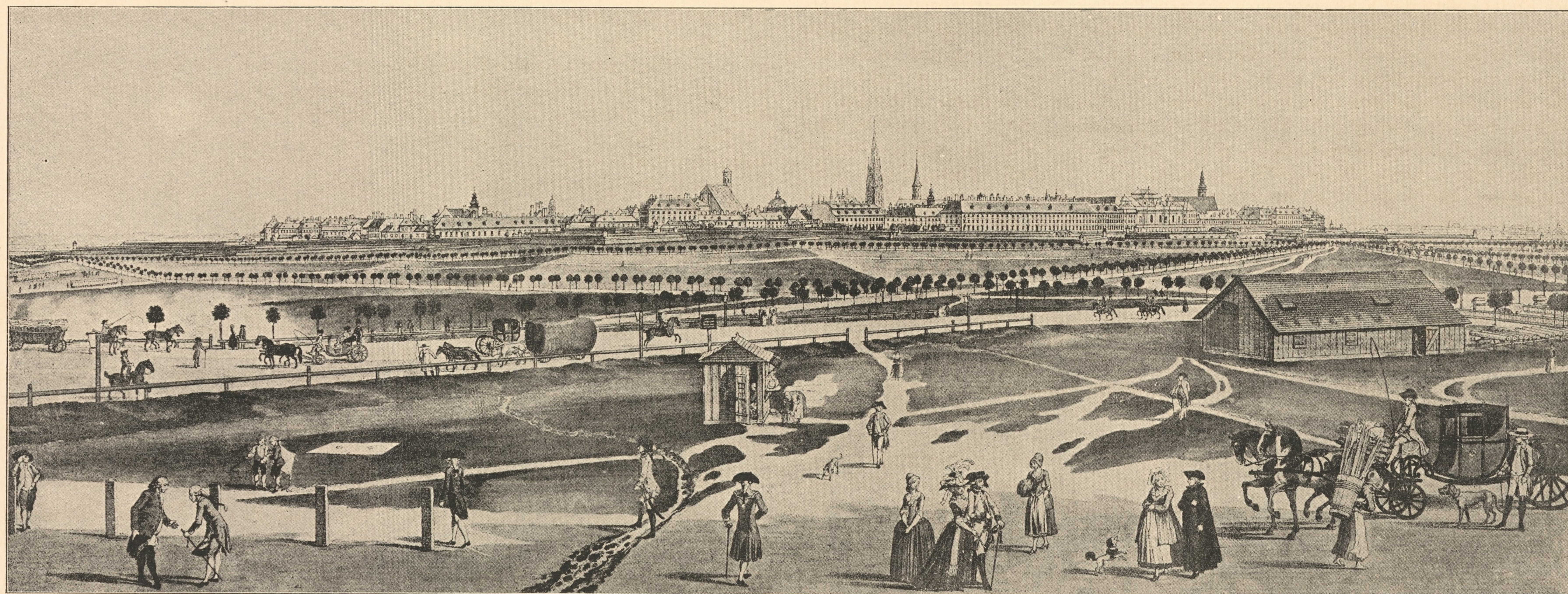
Originalische. Wien, Hofbibliothek, Historisches Museum und Archiv der Stadt Wien.

Die Vogelschau der Altstadt von Huber ist das letzte handwerkliche Beispiel dieser besonders wertvollen, körperhaften Art der Wiener Stadtaufnahme.

Nr. 23 (vgl. Nr. 19, 22 u. 24).

Abbildung II.

Ansicht der Innenstadt Wien im Jahre 1785 von Carl Schütz.



Nach dem ersten Zustand des kolorierten Kupferstiches in der kaiserl. Fideikommissbibliothek, 26'8 x 41'2 cm; unsere Wiedergabe in Zinkätzung, verfeinert (unter Hintweglassung des oberen Himmelsstreifens) auf 35'1 cm Breite.

Die Ansicht der Innenstadt Wien, vom Josephstädter Glacis aus gesehen.

Das Blatt trägt in der Ecke rechts oben die Nummer 43. Auf dem unten mitgestochenen Schriftstreifen in der Ecke links oben: Nach der Natur gezeichnet und gestochen von C. Schütz in Wienn, 1785. In der Mitte links: Die Residenzstadt Wien, von der / Josephstadt anzusehen; rechts: Vue de la Capitale de Vienne prise / du côté du Joseph Stadt. In der Ecke links unten: Cum Priv. S. C. M. In der Mitte unten: In Wien bey Artaria Comp.

Zur Geschichte der Ansicht. Dem Stiche liegt als Original ein Aquarell (heute in der Sammlung Camillo Hardt in Wien, 27 x 41'2 cm, nicht bezeichnet) zugrunde. Die entsprechende Kupferplatte erhält innerhalb der Ansichtenserie, der sie zugehört, die Nummer 43; 250 Abzüge werden anfangs 1786 an den Verleger Artaria geliefert und von ihm vertragsgemäß honoriert; Sch. quittiert: Vor

die Platte No. 43 bin ich dem 11. Januar richtig und baar bezahlt worden mit 83 f 20 xr. (d. i. 20 Kreuzer für jeden grauen Abzug, macht — da 1 Gulden = 60 Kreuzer — zusammen 83 Gulden 60 Kreuzer), den 11. Jan. 1786 (aus dem Archiv des Hauses Artaria, abgedruckt bei Schwarz J., Wiener Straßenbilder im Zeitalter des Rotoko, Wien 1914, Beilage 7, S. XLV). Die vom Künstler mit Wasserfarben angelegten Blätter werden 1786 bis 1787 in Umlauf gesetzt. Diesem ersten (oben wiedergegebenen) Zustande folgt um 1794 ein zweiter, in dem einige Figuren des Vordergrundes entfernt sind, um 1805 — jetzt schon nach dem Tode des Meisters — ein dritter, zumeist mit Empfindestaffage, mit veränderten Schriftzeichen und ohne die Jahreszahl bei dem Künstlernamen und endlich um 1810 ein vierter, in dem nun auch der letzte Rest der Rotokofiguren fortgefallen ist. Zwischen 1829 und 1833 ist die Platte abgeschliffen worden. (Weiteres s. bei Nr. 23.)

Stiche. Die Abzüge der verschiedenen Zustände sind in Wien nicht selten, z. B. Hofbibliothek, Fideikommissbibliothek, Sammlungen Artaria und Dr. A. Heymann.

Wiedergabe. Schwarz J., Wiener Straßenbilder im Zeitalter des Rotoko, Wien 1914, Tafel 43. Kataloge. Katalog d. Hist. Mus. d. k. k. Haupt- u. Residenzstadt Wien, Wien 1888, Nr. 268; Schwarz J., a. a. O., S. 48.

Quellen und Literatur. S. bei Nr. 23.

Nr. 24 (vgl. Nr. 23).

Abbildung 12.

Ansicht der Stadt Wien und eines Großtheiles ihrer Vorstädte im Jahre 1784 von Carl Schütz.

Die Ansicht der Stadt und eines Großtheiles ihrer Vorstädte: links bis zur Mariahilfer-, rechts bis zur Augustinerkirche auf der Landstraße, von der Terrasse des oberen Belvedere aus.

Das Blatt trägt in der Ecke rechts oben die Nummer 37. Auf dem unten mitgestochenen Schriftstreifen in der Ecke links oben: Nach der

Natur, gezeichnet und gestochen von Carl Schütz in Wien. In der Mitte, links: Haupt Ansicht der Residenzstadt Wien, / und des größten Theils ihrer Vorstädte, von Belvedere anzusehen; rechts: Vue de la Capitale de Vienne, et d'une / grande partie de ses Faux-bourgs, prise du coté du Belvedere. Darunter, jeweils neben der